

Der Heroinmarkt in Zürich

Autor(en): **Nordt, Carlos / Stohler, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **36 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Heroinmarkt in Zürich

Seit den frühen 90er Jahren liegt der Strassenpreis von Heroin in Zürich ein Mehrfaches unter dem Preis, der in den frühen 80er Jahren gezahlt wurde; dennoch reduzierte sich seit 1991 die Anzahl der NeukonsumentInnen deutlich.

Carlos Nordt

Dr. phil., Soziologe, Forschungsgruppe Substanzstörungen, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Militärstr. 8, CH-8021 Zürich, Tel. +41 (0)44 296 74 28, cnordt@bli.uzh.ch

Rudolf Stohler

PD Dr. med., Leitender Arzt, Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen, Forschungsgruppe Substanzstörungen, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Selnaustr. 9, CH-8001 Zürich, Tel. +41 (0)44 205 58 10, rudolf.stohler@puk.zh.ch

Einleitung

Wie die Artikel dieser Ausgabe des Suchtmagazins zeigen, sind die illegalen Drogenmärkte, die Handlungsweisen der AkteurInnen und somit die Preisgestaltung illegaler Drogen komplexen Prozessen unterworfen. In einem 2009 publizierten Artikel überprüften wir anhand empirischer Daten ein paar wenige, aber wesentliche Annahmen ökonomischer Ansätze.¹

Tiefer Preis = mehr KonsumentInnen?

Ist es tatsächlich so, dass ein tiefer Heroinpreis zu mehr Konsum führt, insbesondere zu mehr ErstkonsumentInnen, wie dies Markus Jann vom Bundesamt für Gesundheit BAG im Herbst 2005 befürchtete?² Wenn dies zutreffen würde, so hätte die Einführung niederschwelliger Methadonbehandlungen unbeabsichtigt zu einer Vergrösserung des «Heroinproblems» beigetragen, da durch dieses Angebot von Substitutionsbehandlungen viele KonsumentInnen vom Heroinmarkt abgezogen wurden, was bei unverändertem Angebot an Heroin zu niederen Preisen hätte führen müssen.³

Die Entwicklung des Heroinpreises in Zürich

Auf Anfrage teilte uns Beat Ryhner von der Stadtpolizei Zürich grobe Schätzungen des Heroinpreises für die Jahre zwischen 1980 und 2005 mit. Wie Abbildung 1, linke Seite, zeigt, wurde zu Beginn der Achtzigerjahre zwischen 600-800 Franken pro Gramm Heroin bezahlt. In den späteren Achtzigerjahren fiel der Heroinpreis und lag 1991 bei etwa 80-120 Franken pro Gramm. Mit Ausnahme des

Jahres 1992 lag der Preis seither zwischen 30 und 80 Franken. Auch neuere Daten zu den Heroinpreisen des Bundesamtes für Polizei fedpol zeigen nur marginale Veränderungen, verglichen mit den hohen Preisen der Achtzigerjahre.

... und des Reinheitsgrades

Daten zum Heroingehalt von Kleinmengen (weniger als 10 Gramm) hatten wir von Michael Bovens, Wissenschaftlicher Dienst der Stadtpolizei Zürich, auf Anfrage erhalten. Teilweise können diese Daten der Heroingehalte-Statistik entnommen werden.⁴ Leider sind vor 1990 keine Heroingehalte dokumentiert. Wie Abbildung 1, rechte Seite, zeigt, schwankte seit 1990 der Heroingehalt zwischen 17% bis 42%, wobei einzig eine gewisse Abnahme nach Mitte der Neunzigerjahre auffällt.

Der starke Preiserfall um den Faktor 10 zwischen den frühen Achtzigerjahren und den Neunzigerjahren kann deshalb nicht ursächlich mit einem abnehmenden Heroingehalt erklärt werden, ist es doch wenig plausibel, dass der Heroingehalt in den Achtzigerjahren sehr viel höher lag.

Veränderung der KonsumentInnenzahlen

Wie hat sich nun dieser starke Preiserfall des Heroins auf die Anzahl HeroinkonsumentInnen ausgewirkt? Die Schweiz gehört zu den wenigen Ländern, wo genauere Schätzungen über die Inzidenz (Anzahl der neuen Fälle) wie auch die Prävalenz (Anzahl der bestehenden Fälle) von problematischem Heroinkonsum über mehrere Jahrzehnte publiziert sind.⁵ Aus den Daten der Jahre 1991 bis März 2005 des Registers der Methadonbehandlungen im Kanton Zürich liess sich berechnen, dass in den frühen Achtzigerjahren rund 400 Personen begannen, Heroin regelmässig zu konsumieren (siehe Abbildung 2, linke Seite). Danach stieg diese Zahl stark an und erreichte im Jahre 1990 mit rund 1'050 Personen den Höhepunkt und fiel danach wieder stark ab. Im Jahre 2005 begannen wahrscheinlich rund 100 Personen regelmässig Heroin zu konsumieren.

Die geschätzte Gesamtzahl aller regelmässigen Heroinkonsumenten

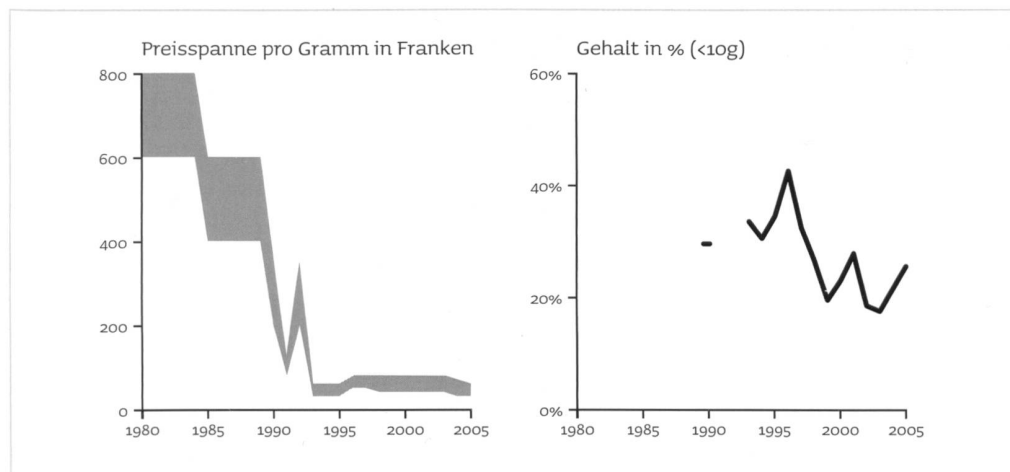


Abb. 1: Heroinpreis (in CHF) und Heroingehalt, Kanton Zürich, 1980–2005.

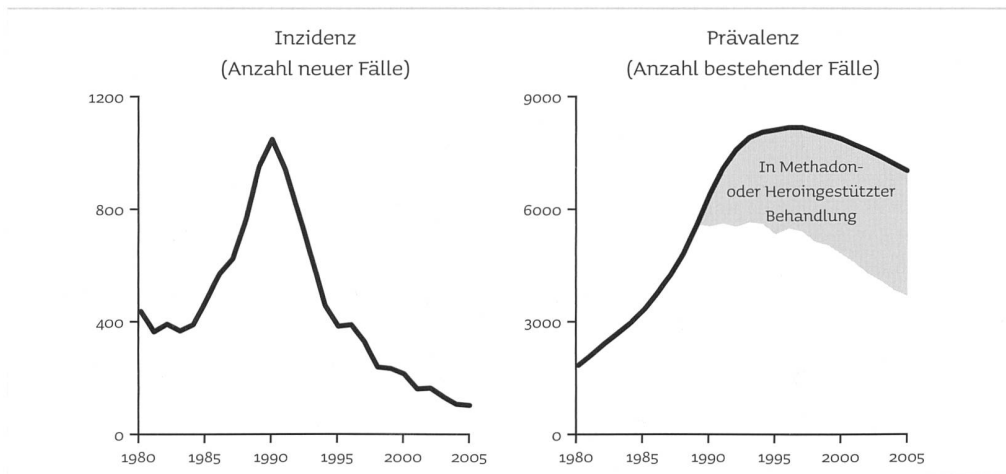


Abb. 2: **Geschätzte Anzahl regelmässiger Heroinkonsumen-tInnen, Kanton Zürich, 1980–2005.**

tInnen im Kanton Zürich erreichte erst 1996 mit 8'150 Personen den höchsten Wert und nahm danach nur langsam ab. Der grau unterlegte Bereich gibt zudem an, wie viele dieser Personen in einer methadon- oder einer heroingestützten Behandlung waren. In den frühen Neunzigerjahren lag die Zahl der Heroinabhängigen ohne Substitutionsbehandlung mit 5'600 Personen am höchsten.

Wie hängen diese Entwicklungen zusammen?

Die gemeinsame Betrachtung des Heroinpreises und der Anzahl neuer Heroinkonsumen-tInnen zeigt, dass während des leichten Preiszerfalls in der zweiten Hälfte der Achtzigerjahre immer mehr Personen mit einem regelmässigen Heroinkonsum begannen. Über die gesamte Zeitperiode muss jedoch ein gegenteiliges Fazit gezogen werden: Im Zeitraum 1980 bis 1989 kostete ein Gramm Heroin etwa 600 Franken und es begannen im Durchschnitt 530 Personen pro Jahr mit einem regelmässigen Heroinkonsum. In der Zeitperiode 1993 bis 2005 begannen aber nur rund halb so viele Personen regelmässig Heroin zu konsumieren, obwohl der Heroinpreis zehnfach tiefer lag.

Dieses Beispiel aus Zürich zeigt nun mit aller Deutlichkeit, dass der vereinfachende Schluss «Tieferer Preis = mehr KonsumentInnen» zumindest für den Heroinkonsum nicht zutrifft. Deshalb besteht auch kein Anlass, darüber zu spekulieren, dass die Einführung von niederschweligen methadon- oder heroingestützten Behandlungen über den Weg einer Preissenkung (durch die Reduktion der Marktnachfrage nach Gassenheroin) zu mehr NeukonsumentInnen von Heroin geführt haben könnte. Es ist zudem interessant zu sehen, dass der Heroinpreis bereits vor der Einführung niederschwelliger Methadonbehandlungen 1991 zu sinken begann.

Welchen Einfluss hat die polizeiliche Repression?

Als einer der anderen Faktoren, die einen Einfluss auf den Heroinpreis haben könnten, ist selbstverständlich die polizeiliche Repression zu nennen. Deren Ziel ist ja, das gesetzlich festgelegte Verbot des Heroinhandels und des Heroinkonsums durchzusetzen.⁶ Es wäre nun nahe liegend, die Entwicklung des Heroinkonsums in Zürich in zwei Perioden zu unterteilen: die von 1980 bis 1995, während der sich offene Drogenszenen bildeten, die zeitweise geduldet wurden, und die Zeit nach der Schliessung der letzten offenen Drogenszene auf dem Letten am 14. Februar 1995. So wird ersichtlich, dass der Heroinpreis zumeist viel höher war, als offene Drogenszenen in Zürich bestanden. Da deren Auflösung eine erhöhte polizeiliche Repression nötig machte, könnte aber eigentlich erwartet werden, dass in diesen Zeiten auch der Heroinpreis angestiegen wäre. Dies scheint nun eindeutig nicht der Fall gewesen zu sein. Somit stellt sich die Frage nach den Zielen, welche mit der Säule «Repression» der Schweizerischen Viersäulenpolitik realistischerweise erreicht werden können.

Im Gegensatz zum Pfeiler «Behandlung», der immer wieder wissenschaftlich evaluiert wurde, scheint bisher kein Bedarf nach Evidenzüberprüfung der Interventionen durch die Polizei zu bestehen. Immerhin wird nun im Dritten Massnahmenpaket des Bundes zur Verminderung der Drogenprobleme auch die vierte Säule der «Repression» umfassender einbezogen.⁷

Es hilft hier auch wenig, wenn im neuen Leitbild für die künftige Suchtpolitik der Schweiz zu einer Verabschiedung von einer vereinfachenden Unterscheidung zwischen legalen und illegalen Substanzen aufgerufen wird.⁸ Im Endeffekt werden die nach wie vor bestehenden Schwierigkeiten der KonsumentInnen illegaler Substanzen ausgeblendet. Vielmehr scheint es an der Zeit, die Ziele und die Wirksamkeit der Massnahmen der Säule «Repression» genau so kritisch zu untersuchen und zu reflektieren, wie es bei den anderen Säulen der Schweizerischen Drogenpolitik der Fall ist. ●

Literatur

- Kunz, A. (2005): Neuer Heroin-Boom befürchtet. Bundesamt für Gesundheit warnt vor starker Zunahme des Konsums. In: *Sonntagszeitung* (21.8.2005) www.arud.ch/presse/artikel/artikel.2005/05-08-21-sz.html, Zugriff: 14.10.2010.
- Ledermann, S./Sager, F./Zobel, F. (2006): Die Drogenpolitik der Schweiz. Drittes Massnahmenpaket des Bundes zur Verminderung der Drogenprobleme MaPaDro III) 2006–2011. Bern: Bundesamt für Gesundheit. www.bag.admin.ch/shop/00035/00204/index.html, Zugriff 11.10.2010.
- Nordt, C./Stohler, R. (2006): Incidence of heroin use in Zurich, Switzerland. A treatment case register analysis. *The Lancet* 367(9525): 1830–1834.
- Nordt, C./Stohler, R. (2008): Estimating heroin use epidemics with data of patients in methadone maintenance treatment, collected during a single treatment day. *Addiction* 103(4): 591–597.
- Nordt, C./Stohler, R. (2009): Low-threshold methadone treatment, heroin price, police activity and incidence of heroin use: the Zurich experience. *International Journal of Drug Policy* 20(6): 497–501.
- Pietschmann, T. (2006): Price-setting behaviour in the heroin market. S. 105–139 in: United Nations (Hrsg.), *Bulletin on Narcotics: Illicit drug markets*, Volume LVI, Nos. 1 and 2, New York: United Nations.
- Pinorini-Godly, M.T./Bovens, M.G. (2010): *Betäubungsmittelstatistik Cocain und Heroin Gehaltswerte 2000–2009*. Zürich: Fachgruppe Forensische Chemie der Schweizerischen Gesellschaft für Rechtsmedizin.
- Tschudin, A. (2010): Herausforderung Sucht. Grundlagen eines zukunfts-fähigen Politikansatzes für die Suchtpolitik in der Schweiz. Bern: Steuergruppe der drei Eidgenössischen Kommissionen für Alkoholfragen, für Drogenfragen und für Tabakprävention. www.bag.admin.ch/herausforderung-sucht, Zugriff 11.10.2010.

Endnoten

- 1 Vgl. Nordt/Stohler 2009.
- 2 Vgl. Kunz 2005.
- 3 Vgl. Pietschmann 2006.
- 4 Vgl. Pinorini-Godly/Bovens 2010.
- 5 Vgl. Nordt/Stohler 2006 und Nordt/Stohler 2008.
- 6 Vgl. Ledermann/Sager/Zobel 2006.
- 7 Vgl. ebd.
- 8 Vgl. Tschudin 2010.